



Die Zugnummer

Der TOURENFAHRER und vier seiner Leser waren im Zug nach Alessandria im Piemont mit Gerhard Großer verabredet, dem Leiter Autozug bei der Deutschen Bahn AG. Ein »runder Tisch« sollte klären, wie ein Autozug-Transfer für Motorradfahrer komfortabler werden kann.

Am letzten Freitagabend im August bin ich gemeinsam mit vier TF-Lesern am Terminal Neu-Isenburg mit Gerhard Großer verabredet, Leiter Autozug der Deutschen Bahn. Angestoßen wurde die Diskussionsrunde im Zug durch einige TF-Artikel zum Thema, in deren Windschatten sich eine Vielzahl unserer Leser mit zum Teil herber Kritik am Autozug zu Wort meldete. Das verhalte bei der Bahn offensichtlich nicht ganz ungehört, und so wurde die Idee geboren, sich mit unseren Lesern an ei-

nen Tisch zu setzen und Tacheles zu reden. Wir riefen deshalb dazu auf, sich als Autozug-Testfahrer zu bewerben, am Ende zählten wir weit über 400 Bewerbungen, mit an den Tisch bat Fortuna dann allerdings nur Luzian Klenz aus Idstein, Olaf Meissner aus Aschaffenburg, Michael Hankeln aus Menden und Torsten Lakotta aus Hamburg. Eine prima Wahl, wie sich zeigen sollte, denn drei von ihnen entpuppten sich als alte Autozughasen mit einschlägigem Erfahrungsschatz, für Luzian hingegen war es – wie im Übri-

gen auch für mich – die Jungfernfahrt. Als ich auf dem Weg nach Neu-Isenburg bin, klingelt bei einem Tankstopp mein Handy. Der Mitarbeiter der PR-Agentur teilt mir mit, dass die Herren von der Bahn erst später eintreffen werden, sie kommen mit dem Zug, und der hat Verspätung – welch authentischer Einstieg in diese Story. Unsere Leser hingegen sind pünktlich wie die Feuerwehr, in einem Zeitfenster von ein paar Minuten schlagen sie alle kurz vor der verabredeten Zeit dort auf, wie

übrigens ein paar Dutzend weitere Biker, die sich bereits unter dem Vordach des Terminals ausgebreitet haben. Denn Regen liegt in der Luft, und der bleigraue Himmel lässt alle hoffen, dass man sein Bike auf den Zug bekommt, bevor das Unwetter losbricht. Genau dieser Gedanke scheint auch die Bahn-Mitarbeiter anzutreiben. Sie wuseln zwischen den aufgestellten Motorrädern hin und her, geben freundliche Anweisungen und sind sehr bemüht, dass alles ruckzuck geht. Ich bin heilfroh, dass ich nicht allein unterwegs bin und so meinen Tankrucksack nicht unbeaufsichtigt irgendwo liegen lassen muss, denn mit dem Sack auf dem Tank ist es unmöglich, den Kopf weit genug herunter zu kriegen, um unter der stellenweise nur 1,55 Meter niedrigen Decke hindurchzutauchen. So wäre meine Premierenfahrt auf dem Waggon wohl ganz gut verlaufen, hätte ich nur auch den Klapphelm geschlossen. So aber fädelt das hochstehende Kinnteil schon beim vierten Querbalken ein, der Helm wird mir samt Brille vom Kopf gerissen und purzelt hinter mir auf dem Waggonboden umher. Was, wenn ich vorher den Kinnriemen geschlossen hätte? Ich notiere mir im Geiste einen weiteren Punkt auf der Beschwerdeliste, auf so etwas darf man als Verlader durchaus hinweisen.

Das Verzurren der Bikes ver-

Im Autozug nach Alessandria: Die TOURENFAHRER-Tester

Name: Luzian Klenz, 40, Motorrad: BMW F 650 GS, Autozug-Erfahrung: bislang keine	Name: Olaf Meissner, 60, Motorrad: Yamaha FJR 1300, Autozug-Erfahrung: reichlich	Name: Michael Hankeln, 51, Motorrad: Honda Deauville, Autozug-Erfahrung: reichlich	Name: Torsten Lakotta, 42, Motorrad: BMW K 1600 GT, Autozug-Erfahrung: reichlich

läuft ruhig und professionell, und weil unsere Gesprächspartner nun auch eingetroffen sind, eröffnen wir den runden Tisch schon in der Bahnhofskneipe.

Ohne großes Vorgeplänkel geht es los, eigentlich wird die nun einsetzende Diskussion nur dadurch unterbrochen, dass wir irgendwann auch mal in den bereitstehenden Zug steigen und unsere Abteile beziehen müssen. Doch wird darauf nicht viel Zeit verwendet, zumal wir ausgesprochen luxuriös untergebracht sind – jeder hat ein ganzes Schlafwagenabteil für sich.

Als wir schließlich alle wieder im Speisewagen versammelt sind, setzt sich das Gespräch nahtlos fort. Dabei vermittelt Gerhard Großer nicht den Eindruck, als würde er die ganze Aktion als notwendiges Übel ansehen, um die Motorradfahrgemeinde still zu halten. Im Gegenteil: Er hört sich

in Ruhe an, was unsere Testfahrer aus ihrem reichen Erfahrungsschatz zu berichten haben, hakt immer wieder nach, lässt keine Frage unbeantwortet und spricht unverblümt aus, wo die Probleme liegen. Das registrieren auch unsere Leser und

Der Helm wird mir samt Brille vom Kopf gerissen und purzelt auf den Waggon

verstehen es als Ermunterung, auch mit harscher Kritik nicht hinterm Berg zu halten. Aufhänger dafür gibt es genug, wobei Gerhard Großer vor allem bemüht ist, die Dinge auseinanderzuhalten: »Es gibt Bereiche, auf die hat die Bahn keinen Einfluss. Insbesondere jenseits der Grenzen müssen wir auf die Zuverlässigkeit unserer internationalen Partner setzen.« Doch

es bleibt noch genug übrig, was sich sehr wohl die Bahn ankreiden lassen muss: das mangelhafte Platzangebot für Motorradfahrer in den Abteilen, die dürftige Versorgungslage für die Kundschaft während der zum Teil sehr langen Wartezeiten zwischen Verladung und Abfahrt an so manchem Terminal, die fehlende Möglichkeit, sein Ge-

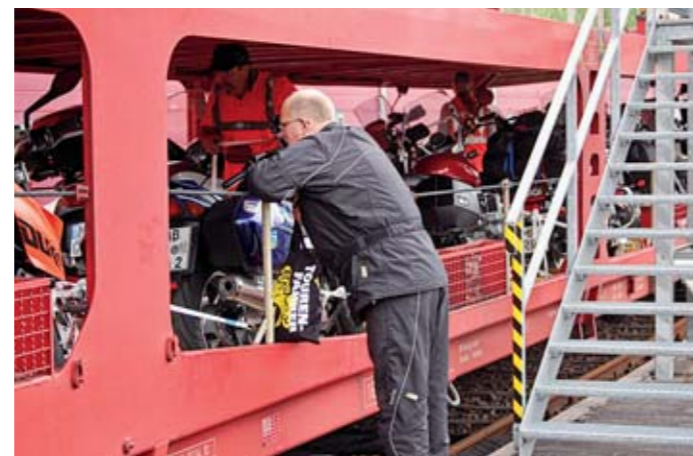
pack während dieser Wartezeit zwischenzulagern, die Preisgestaltung, die ausgedünnten Verbindungen, die mangelhafte Kundenkommunikation und, und, und. All das haben unsere Testfahrer bereits am eigenen Leib erlebt, und so muss sich der Leiter Autozug zu manche Geschichte anhören, bei er er bisweilen selber nur den Kopf schütteln kann. In solchen Mo-

menten wird offensichtlich, dass in der Praxis nicht immer alles so läuft wie vorgesehen. Auch wird die Kundschaft auf unabsehbare Zeit mit den vorhandenen Ressourcen leben müssen, denn an neue Waggonen, mit mehr Platz oder gar Wetterschutz für die Motorräder bzw. mehr Komfort in den Abteilen, ist nicht zu denken. »Das würde eine Investition im hohen zweistelligen Millionenbereich erforderlich machen, das ist nicht so einfach zu stemmen«, so Gerhard Großer. Teurer wolle man den Autozug nicht machen, auch die Auslastung im Sommer lässt kaum zu wünschen übrig. Das Problem liegt eher darin, dass zwischen Oktober und März nahezu keine Umsätze erzielt werden können, weil bis auf einen regelmäßigen Shuttle von Hamburg nach Narbonne alle Züge stillstehen. Dennoch hat man nun damit begonnen, schrittweise ältere Waggonen so umzubauen, dass sie mehr Komfort bieten.

Fehlende Umsätze waren auch der Grund, warum einige Terminals dichtgemacht wurden. »Es gab Verbindungen, die waren ein permanentes Zuschussgeschäft. Solche Strecken sind auf Dauer nicht zu halten.« Er kündigt sogar an, dass bald eine weitere Verbindung fehlen wird, denn »auch Avignon wird als Zielort wohl wegfallen. Die Zahl der Buchungen ist einfach zu gering, um diesen Zielort weiter anzu-



Vorfreude: Wenn sich dutzende Motorradfahrer am Autozug-Terminal versammeln, kommt schnell eine Stimmung wie beim Klassenausflug auf.



Vertrauen ist gut ... Michael lässt keinen Handgriff des Bahnpersonals unbeobachtet. In Neu-Isenburg klappt alles wie am berühmten Schnürchen.



Runder Tisch, recht eckig: Da es im Speisewagen keinen Tisch gibt, an dem alle Platz finden, bilden sich lockere Gesprächsgruppen.



Einzugsgebiet: Stellenweise sind die unteren Etagen der Autozüge nur etwas mehr als anderthalb Meter hoch. Da heißt es den Kopf in Sicherheit bringen.

Fotos: Uli Böckmann

So kann DB AutoZug besser werden

Die Liste mit Verbesserungsvorschlägen, die unsere Autozug-Tester aufgestellt haben, ist recht lang. Hier in Stichpunkten, wo man nach dem Runden Tisch auf Besserung hoffen und was man schlicht vergessen kann:

● **Mehr Verbindungen**

Keine Chance. Der Autozug fährt im roten Bereich, an neue Verbindungen ist nicht zu denken. Eher werden weitere gekappt.

● **Komfortablere Abteile**

Neue Waggon sind nicht zu erwarten, doch sollen die Waggon sukzessive modernisiert werden.

● **Gepäckaufbewahrung**

Hier gibt es Hoffnung, dass die Bahn an den Terminals Möglichkeiten schafft, das Gepäck bis zur Abfahrt zwischenzulagern.

● **Information / Kommunikation**

Hier soll vieles verbessert werden, beginnend mit einem speziellen Informationsblatt für Motorrad-

fahrer, das schon bei der Buchung zugesandt wird.

● **Service / Versorgung**

Zugbegleiter und Verladepersonal werden ohnehin ständig geschult, doch da es sich um Menschen handelt, wird es wohl auch weiterhin von deren Tagesform abhängen, ob man sich gut oder schlecht versorgt fühlt.

● **Kosten**

Spielraum für Preissenkungen ist derzeit nicht gegeben.

bieten. Die meisten fahren ohnehin bis Narbonne.«

Keine wirklich tollen Botschaften also, und doch ist es interessant, zur schlechten Nachricht auch mal die Hintergründe geliefert zu bekommen. So gelingt es Gerhard Großer, bei unseren Lesern

zumindest ein gewisses Verständnis zu wecken: »Gerhard Großer hat gezeigt, dass

bei DB AutoZug auch persönlich engagierte Menschen arbeiten, die sich ernsthaft für die Bedürfnisse der Kunden interessieren – das hatte ich bisher bezweifelt. Er hat aber auch klargemacht, wie sehr das Unternehmen mit steigenden Kosten zu kämpfen hat. Damit mutiert ein feiner Zug schon mal zur teuren Schmalspurbahn«, so das Fazit von Michael.

Luzian sieht es ähnlich: »Einige unserer Anregungen, die mit keinem großen Kostenaufwand verbunden sind, werden wohl in nächster Zeit umgesetzt. Ich denke da an das Dokument mit Hinweisen für Motorradfahrer und den berühmten Brötchenstopp. Größere Änderungen sehe ich leider nicht. Woher sollte auch das Geld für große Projekte kommen?«

Und auch Olaf hat wenig Hoffnung auf positive Bewegung: »Wir alle werden wohl auch weiterhin mit den Unzulänglichkeiten bei hohen Kos-

ten leben oder auf die marktwirtschaftliche Reaktion warten müssen. Die kann aber auch heißen: Einstellung der Züge.«

Lediglich bei Torsten überwiegt der gute Glaube: »Ich fühlte mich sehr ernst genommen und habe jetzt etwas mehr

Gesprächskreis besser werden. Und schon bald soll es eine spezielle Autozug-Checkliste geben, die jeder Motorradfahrer bei der Buchung umgehend zugesandt bekommt. Denn wer schon im Vorfeld auf die Besonderheiten des Autozugs vorbereitet ist, wird am Terminal keine bösen Überraschungen erleben. Wir werden jedenfalls am Ball bleiben und sind auch weiterhin an den Erfahrungen unserer Leser interessiert.

Wir erreichen Alessandria mit zwei Stunden Verspätung. In der Nacht war an einem Pkw auf dem Oberdeck die Heckklappe aufgesprungen und drohte mit der Oberleitung zu kollidieren. So musste der Zug stehen bleiben, und bevor jemand hochklettern und die Klappe wieder schließen konnte, musste zunächst der Strom abgeschaltet werden – wem macht man da jetzt einen Vorwurf?

Uli Böckmann

Verständnis für die Bahn. Und mehr als zuvor auch die Hoffnung, dass sich kurzfristig im Rahmen des Finanzierbaren Dinge verbessern werden.«

Vielleicht wird es also in Zukunft die Möglichkeit geben, sein Gepäck zwischen Verladung und Abfahrt des Zuges zwischenzulagern. Auch die Versorgungs- und Wetzerschutzsituation an manchem Terminal könnte nach diesem



Gruppenbild mit Leiter: Die vier TOURENFAHRER-Leser, der Autor und der Leiter DB Autozug (Bildmitte) nach der Ankunft in Alessandria im Piemont.

»Positiver Spirit«



Gerhard Großer, Leiter DB Autozug

»Aufgrund der kritischen Stimmen in der Autozug-Berichterstattung des TOURENFAHRER war ich darauf eingestellt, auf dem Heißen Stuhl mit vorgefertigten Meinungen konfrontiert zu werden. Umso überraschter war ich, auf eine angenehme Gesprächsatmosphäre mit höchst interessierten Teilnehmern zu treffen. Alle waren sehr gut vorbereitet und brachten viele Fragen und Vorschläge, aber auch positive Erfahrungen ein, über die wir ausgiebig diskutierten. Erst in der Bahnhofsgaststätte in Neu-Isenburg, später im Bordrestaurant und auch noch in Alessandria.

Ich habe einiges dazugelernt, vor allem, was den Blickwinkel und die Erwartungen der Biker-Gemeinde an den Autozug betrifft. Im Austausch war Gelegenheit, einen kleinen Blick hinter die Kulissen des Autozug-Geschäftes zu werfen. Zum einen auf die Bereiche, in denen wir kontinuierlich an Verbesserungen arbeiten, zum anderen aber auch auf die Dinge, auf die der Autozug nur bedingt Einfluss hat bzw. nicht schnell genug sichtbare Ergebnisse liefern kann. Insgesamt spürte ich einen absolut positiven Spirit in Bezug auf den Autozug und ein gemeinsames Interesse, unsere Dienstleistung weiterzuentwickeln. Aus meiner Sicht eine rundum gelungene Aktion, für deren mediale Unterstützung ich mich noch einmal herzlich bei der Redaktion des TOURENFAHRER bedanke.«